

Einkauf mit Fingerspitzengefühl

Beim Edeka-Markt in der Nägeleseestraße kann man per Fingerabdruck bezahlen / 80 Kunden haben sich schon registrieren lassen

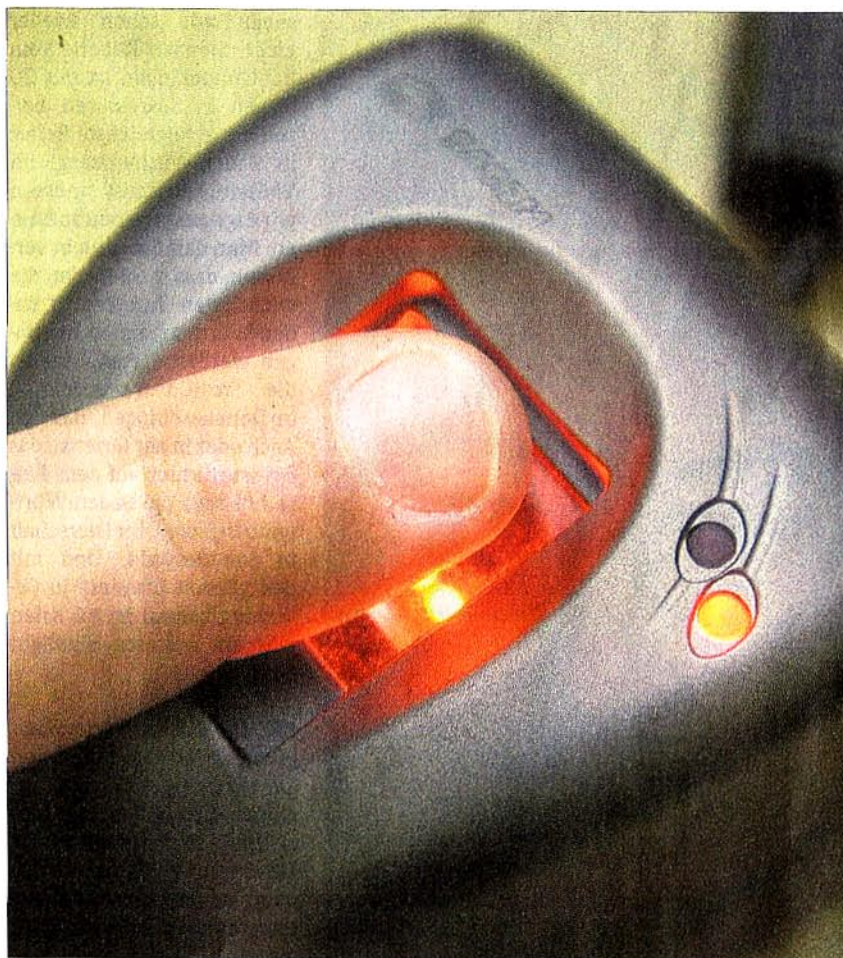
VON UNSEREM MITARBEITER
HÖLGER SCHINDLER

Rot leuchtet der Fingerabdruck-Scanner, während er das Linienmuster des Kundenzeigefingers erfasst. Was man früher aus James-Bond-Filmen kannte, ist seit kurzem Tagesgeschäft im Edeka-Markt in der Nägeleseestraße in der Wiehre. Dort eröffnet der Fingerabdruck aber nicht den Zugang zur Geheimagenten-Zentrale, sondern er löst eine Abbuchung vom Bankkonto aus. „Das setzt sich durch“: Im Brustton der Überzeugung verkündet Kaufmann Johannes Ruf (38), der Marktbetreiber, die vermeintlichen Zukunftsaussichten des neuartigen Bezahlverfahrens.

Der Edeka-Markt von Johannes Ruf ist eine von rund 60 Edeka-Dependancen im Südwesten, bei denen die Fingerabdruck-Bezahlung schon eingeführt ist. Insgesamt gibt es 1700 Edeka-Geschäfte im Bezirk von Edeka-Südwest (Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Saarland). Zum ersten Mal in der Praxis getestet hatte Edeka-Südwest das Verfahren vor zwei Jahren in Rülzheim bei Speyer.

„Ich habe im Jahr 2005 bei einer internen Edeka-Messe erstmals von der Technik erfahren“, erinnert sich Johannes Ruf, der in Kirchzarten und in St. Peter zwei weitere Edeka-Läden betreibt und insgesamt 130 Menschen Arbeit gibt. Als Mitte 2006 die Kassensoftware seiner Betriebe auf aktuellen Stand gebracht wurde – notwendige technische Basis für die Fingerabdruck-Bezahlung des Lahrer EDV-Dienstleisters „IT-Werke“ –, habe er sich entschlossen, zugleich auch das spektakuläre Fingerabdruck-Verfahren in Kirchzarten und in der Wiehre einzuführen. In die notwendige technische Ausstattung der beiden Märkte habe er einen „Euro-Betrag im unteren fünfstelligen Bereich“ investiert.

Im Geschäft in der Nägeleseestraße weisen Aushänge auf die Möglichkeit zur Bezahlung per Fingerabdruck hin. Wer die Technik nutzen will, muss sich zuerst einmal registrieren lassen. Knapp 15 Mi-



Der Finger wird gescannt, mit dem anschließend die Zahlung des Einkaufs bestätigt wird.

nuten dauert die Prozedur. Dabei werden Name, Anschrift und Bankverbindung erfasst. Von dem angegebenen Bankkonto werden später die Zahlungen abgebucht. Außerdem muss natürlich ein Referenz-Fingerabdruck hinterlassen werden. „Wir nehmen dazu immer den Zeigefinger der Führungshand“, erklärt Johannes Ruf. Im Prinzip könne aber jeder Finger genutzt werden. Innerhalb von Sekunden erfasst ein Scanner das individuelle Linienmuster. Zusammen mit den anderen Kundendaten wird der Abdruck auf einem PC abgelegt, der ausschließlich diesem Zweck vorbehalten ist. Wer einmal als Fingerabdruck-Zahler registriert ist,

kann künftig an der Kasse Bargeld und EC-Karte stecken lassen. Stattdessen presst er seinen Zeigefinger auf den dortigen Scanner.

Wenn das System den Fingerabdruck zuordnen kann, was nach Angaben von Ruf so gut wie immer der Fall ist, wird automatisch die Abbuchung vom Konto ausgelöst. Johannes Ruf: „Die Zahlung beruht auf dem herkömmlichen elektronischen Lastschriftverfahren, wobei auf die Unterschrift verzichtet wird.“

Bislang gebe es in der Nägeleseestraße etwa 80 registrierte Kunden, sagt der Marktbetreiber. In Kirchzarten seien es noch einmal so viele – wobei die Regis-



FOTOS: INGO SCHNEIDER

trierung nur für den jeweiligen Markt gilt. Die Kundenabdeckung liege damit bei einem Prozent. Ruf: „Die Nutzer kommen aus allen Altersgruppen. Anfangs waren es aber die Senioren, die der Sache gegenüber aufgeschlossener waren.“

Manfred Noppel, Geschäftsführer beim Südbadischen Einzelhandelsverband, prophezeit der Fingerabdruck-Technik eine große Zukunft: „In Geschäften des täglichen Bedarfs wird das in Zukunft überall üblich werden.“

i BZ-Online: Eine Foto-Dokumentation über die neue Technik finden Sie im Internet unter www.badische-zeitung.de